

HÄUSER

Das Magazin für Architektur & Design

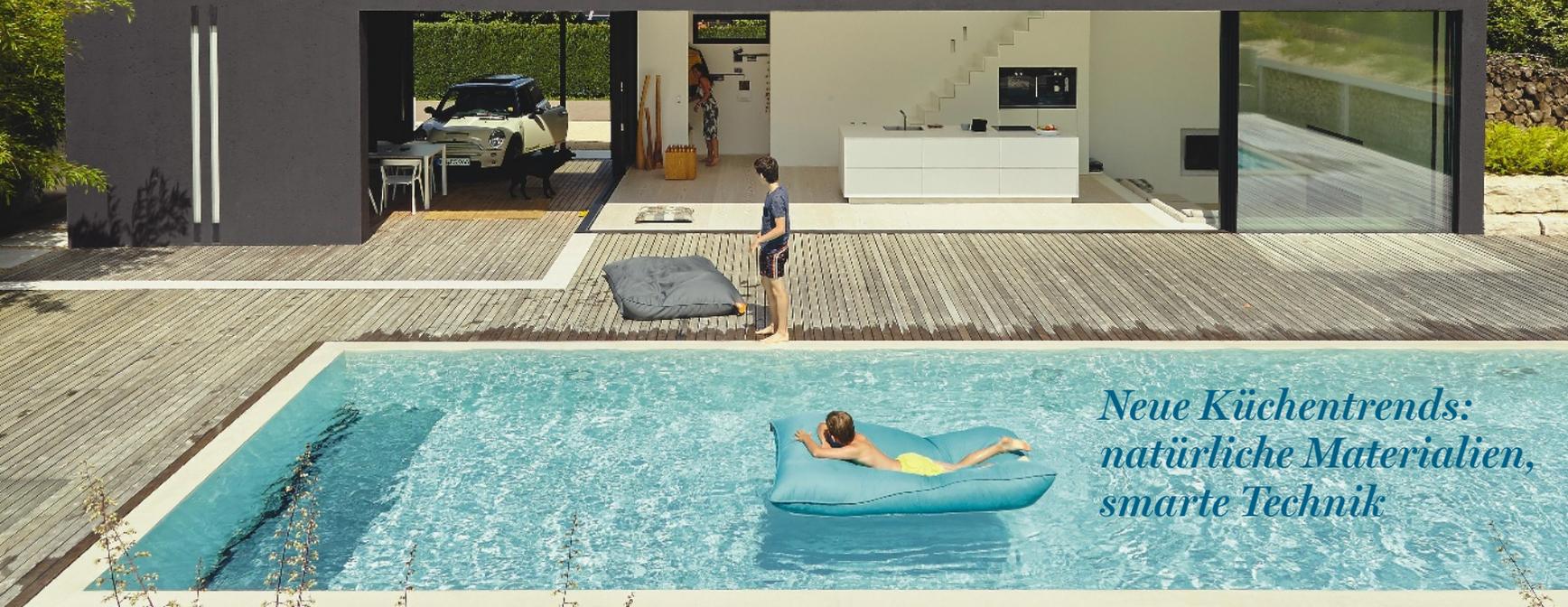
4 1903 17160950 1 05

**MIT FAMILIENSINN:
HAUS-ENSEMBLE FÜR ZWEI
BRÜDER IN BERLIN**

**ZU JEDEM HAUS:
PLANMATERIAL,
GRUNDRISSSE
UND DETAILS**

**MIT WEITBLICK:
MODERNE VILLA
AM GENFER SEE**

**DA WÄCHST WAS:
GRÜNE ARCHITEKTUR
EROBERT DIE STADT**



*Neue Küchentrends:
natürliche Materialien,
smarte Technik*

KLEINE HÄUSER, GROSSE FREIHEIT

MIT EINFACHEN MITTELN VIEL RAUM AUF WENIG FLÄCHE SCHAFFEN

ES SIEHT SO

Aus massivem Leichtbeton formte Architekt Thomas

TEXT: WOLFGANG BACHMANN | FOTOS: ROBERTINO NIKOLIC

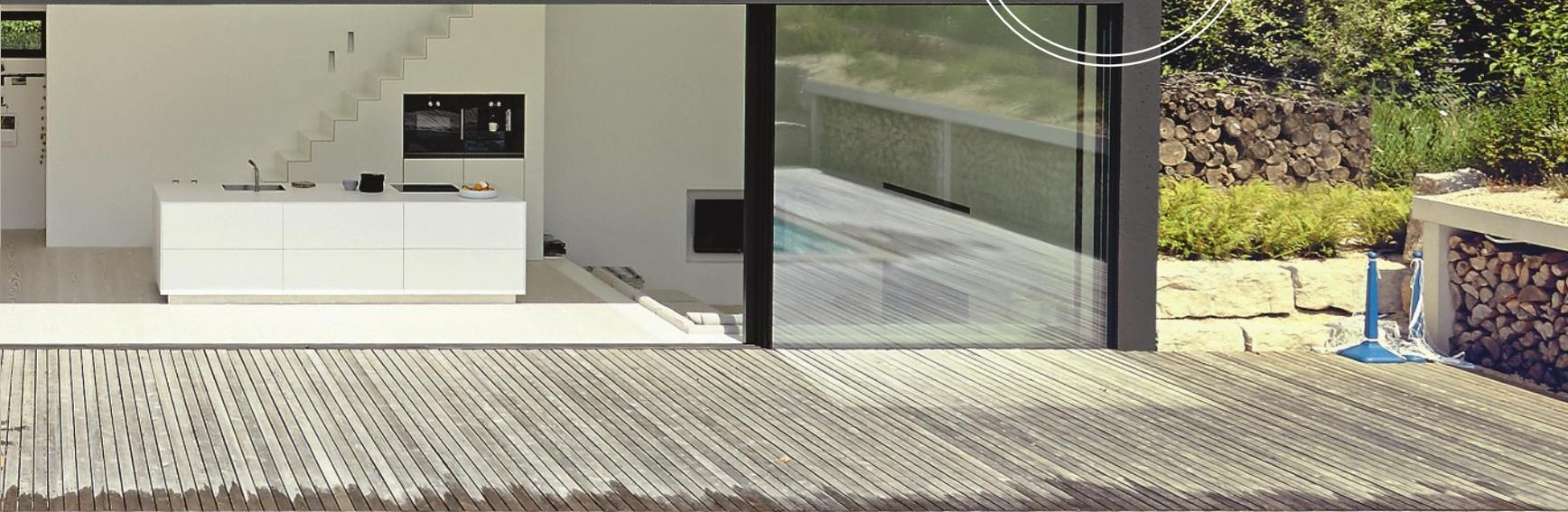


Badehaus oder Haus mit Bad? Das wie ein vergrößertes Idealmodell wirkende Bauwerk scheint einfach und schlicht, verlangte aber eine immense Sorgfalt bei Planung und Ausführung, damit der Leichtbeton sich wie vorgesehen zwischen den Schaltafeln (auch auf der Dachfläche) verteilte.

EINFACH AUS

Fabrinsky im Kraichgau ein großzügiges Haus auf kleiner Fläche

WOHNEN AUF
89 M²



Kraichgau, nicht Kalifornien: Großzügige Öffnungen machen die Landschaft zum Teil des Hauses. Der Swimmingpool wird wie die Fußbodenheizung über eine Wärmepumpe versorgt. Sie verbirgt sich neben der Außendusche in einem kleinen Bambushain im Hintergrund.





**„DIE BAUHERREN GINGEN NEUE WEGE
FÜR EIN EINZIGARTIGES HAUS“**

Thomas Fabrinsky



Stellplatz und Liegefläche:

Die als Garage deklarierte Erweiterung reicht bis unter das Dach und wird zusätzlich über eine Festverglasung belichtet. Die flankierenden oberen Räume, hier das Elternschlafzimmer, sind von außen nicht einsehbar. Zur gegenüberliegenden Seite erreicht man über eine zweite Treppe einen Trainingsraum.



**„WIR PLANTEN EIN LANGHAUS,
DAS ALLE FUNKTIONEN VEREINT“**

Thomas Fabrinsky

„DAS HAUS IST TEIL DER LANDSCHAFT. WIE EIN STEIN IM WALD“

Thomas Fabrinsky



Felsenfest: Große Jura-
bossen konturieren die
Gartenlandschaft, die hang-
aufwärts endlos erscheint.
Das Haus selbst fügt sich
als schwarzer Brocken in
die Topographie. Zur Stra-
ßenseite endet der Garten
ohne weitere Einfriedung
mit einem Grasbüschelfeld
und Bambusstauden.



FÜR DEN SCHRIFTSTELLER ARNO GEIGER sind Wochenendhäuser „mindestens ambivalent“. Für ihn ist das „Ländliche und Idyllische ... nicht ganz frei von unerfreulichen Assoziationen“, er denkt an „Rasensägen, Dachrinnenausräumen, Obstauflesen“. Ein Ehepaar aus Reilingen an der Badischen Spargelstraße schreckte das nicht. Sie wollten es noch ländlicher haben. Ihr Refugium für die kleinen Fluchten liegt nur 30 Minuten von ihrem Wohnhaus entfernt. „Hier macht man nicht viel außer die Ruhe genießen“, freut sich Thomas Schweigert. Das Grundstück für ihr kleines Zweithaus hat er entdeckt, als sein Bauunternehmen in der Nähe zu tun hatte.

Vorschriften für das Wochenendhausgebiet gab es nicht, nur Satteldach und eine Größenbeschränkung – 65 Quadratmeter – waren festgelegt, nicht mal die EnEV musste befolgt werden. Das Ergebnis ist ein schwarzes Artefakt, als hätte man ein Klötzchen aus dem Steinbaukasten 500-fach vergrößert. Keine Überstände, keine Rinnen, keine Vordächer, selbst die Dachverglasung ist bündig eingeklebt. Ein kleines Haus, eine Urhütte als glatter Rechkant mit einem aufgelegten dreieckigen Dachkeil. In der Landschaft steht es unauffällig bei jedem Wetter – wie ein schwarzer Stein.

Aber bevor wir dem Bauherrn beim Ausruhen zusehen, muss man etwas vorausschicken. Sein Haus, das er zusammen mit dem Architekten Thomas Fabrinsky entwickelt hat, ist prototypisch aus massivem Leichtbeton gebaut. Ohne zusätzliche Wärmedämmung, Ver-

kleidung oder Dacheindeckung heißt das: Rohbau ist Ausbau, jede Installation muss exakt geplant und ausgeführt werden. Die Betonoberfläche wurde vor dem Einfärben hydrophobiert, um vor allem auf der Nordseite den Algenbewuchs zu verhindern. Das Regenwasser läuft von der Dachschräge über die Fassade und schraffiert sie mit feinen Nadelstreifen. Man könnte weit ausholen, um die planerische Sorgfalt zu beschreiben, die Qualität der Schalttafeln, ihre Dimension und die Ordnung der Ankerlöcher, auch die Bauabschnitte und das Betoneinbringen über Füllrohre, damit sich Zementleim und Blähonzuschlag nicht entmischen, wären eine Lektion wert. Nur so viel: Das monolithische schwarze Gehäuse ist für den Betonbauer Schweigert auch ein Musterhaus für interessierte Bauherren, sein erstes „Meisterstück“ für die künftige Erprobung von Ultraleichtbeton, mit dem sich noch bessere Dämmwerte erreichen lassen. Damit verlassen wir Bauen und Werken und genießen die Architektur.

TYPOLOGISCH ERINNERT SIE AN DIE WOHN-TENNE von Bernardo Bader (HÄUSER 1/2014), die angedeutete Durchfahrt, in der sich die Terrassendielen fortsetzen, lässt eher an eine Scheune als einen Autostellplatz denken. Aber mit der genehmigten Garage konnte das kleine Haus zur Westseite vergrößert werden. Die so entstandene, zum Garten hin offene Loggia reicht bis unter den First. Zu beiden Seiten sieht man einen verglasten Innengiebel, rechter Hand einen Trainingsraum, gegenüber ein Schlafzimmer. In diesem gewonnenen ▶



▷ Raum, der spüren lässt, „dass man sich hinsetzen kann und verweilen“, so Schweigert, zeigt sich im Kleinformat die Korrespondenz zur Natur: An der Innenwand hängen „Setzkästchen“ mit Blattsukkulenten, die zum Bewässern in den Regen getragen werden. Der richtige Garten beginnt dann hinter dem Haus.

Damit man möglichst viel davon mitbekommt, öffnet sich der eigentliche Wohnraum, der links neben der Einfahrt anschließt, mit einer Übereckverglasung. Wenn man die raumhohen Glaselemente aufschiebt, steht man am Küchentresen wie auf einer Kommando- brücke, von der man die schwellenlos anschließende Badelandschaft überblicken kann. Von der Terrasse betrachtet, kehrt sich die Hierarchie um. Dann wird der vom Gartenhügel geschützte Pool wichtiger und das Haus zum eleganten Cabanon. Der ganz in Weiß gehaltene, scharfkantig definierte Innenraum senkt sich zur Stirnseite mit einer

Kamingrube ab. Nach oben erklimmt man (schwindelfrei, da ohne Geländer) die Stahlstufen zu zwei Schlafräumen und einem Bad.

DER BAUHERR ERKLÄRT ES SCHLÜSSIG: „Alles, was da war, ist da geblieben.“ Soll heißen, man hat keine unnötigen Erdbewegungen vorgenommen, nur etwas die Topographie modelliert. Dazu dienten truhengroße Bossen aus Jurakalk, als hätte sich Ulrich Rückriem ein Freiluftatelier eingerichtet. Sie betonen als Stufe die Grundstückskante oder begrenzen die Terrasse, über der sich der Garten fortsetzt und – dank der Hanglage – ungesäumt unterm Himmel endet. Hier oben arbeitet leise ein Mähroboter, eine Begrenzungsschleife dirigiert ihn und lässt ein sattes Wiesenfeld unberührt. „Da blüht es das ganze Jahr, da bist du eigentlich im Urlaub“, schmunzelt der Bauherr. Was man auch als Antwort auf Arno Geigers Vorbehalte lesen kann. ◀

THOMAS FABRINSKY WOCHENENDHAUS NCT, BAMMENTAL



Architekten: Thomas Fabrinsky, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA, Hirschstraße 89, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721-464709-0, www.fabrinsky.com; Projektierung und Ausführung: Bauwerk Bauunternehmung GmbH, Im Obstgarten 1, 68799 Reilingen, www.bauwerk-bau.de

Bauzeit: 2014-2015

Wohnfläche: 89 m², Nutzfläche (inkl. Keller, Terrasse, Garage): 238 m²

Grundstücksgröße: 1336 m²

Baukosten: unter 750000 Euro

Bauweise: massiv, monolithisch in Sichtbeton

Fassade: Sichtbeton

Dach: Satteldach 23° in Sichtbeton

Raumhöhe: 2,75-3,35 m

Decken/Wände: Gipsputz, Kalkputz

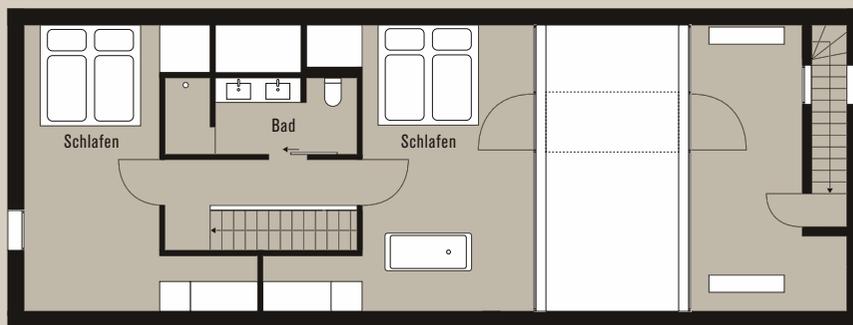
Fußboden: Douglasien-Dielen (Dinesen)

Energiekonzept: Luftwasser-Wärmepumpe Mitsubishi Zubadan

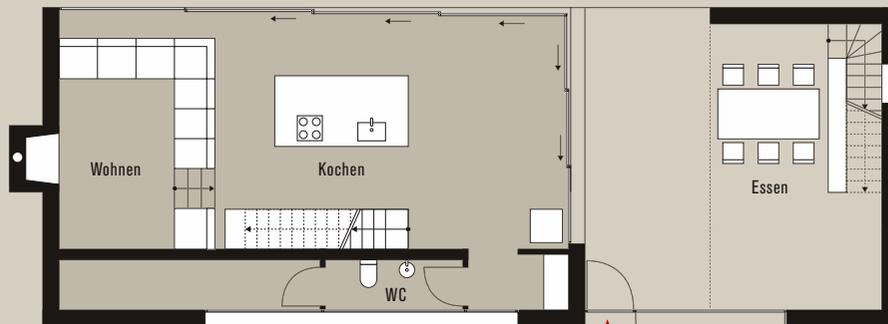
Jahresheizwärmebedarf (Qh):

61,37 kWh/m²a

Innenarchitektur/Möblierung: Einbauten (Stahltreppen, Lounge-Ecke Wohnen, Garderobe, Ankleiden, Küche u.a.); Bauwerk Bauunternehmung (Adresse s.o.); Gartenplanung: Thomas Schweigert mit Staudengärtnerei Till Hofmann & Fine Molz, www.die-staudengaertnerei.de



Obergeschoss



Erdgeschoss



Weite durch Konstruktion: Ein geschosshoher Überzug erlaubt zur Gartenseite eine fast 13 Meter breite Öffnung in der 30 Zentimeter starken Leichtbetonwand. Das Regenwasser von der Dachschräge läuft ohne Rinne und Fallrohre in senkrechten Linien über die hydrophobierte Fassade und tropft über der Öffnung ab, ohne auf den Scheiben Spuren zu hinterlassen. Unter den Terrassenrosten aus Lärchenholz ist eine Rinne verborgen. Die raumhohen Glasschiebetüren sind nur zweifach verglast, was eine größere Elementbreite als mit drei Scheiben erlaubt hat. Auf der Innenseite sind weiße Stoffvorhänge vorgesehen, um im Winter vor der flacher einstrahlenden Sonne zu schützen. Unter den geseiften Dielen liegt eine Fußbodenheizung. Bei Kratzern richtet sich das Douglasienholz beim Feuchtwischen wieder auf, falls keine Faser gebrochen ist.

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS